

Schädigungen durch Gifte - Die Behandlung von Kunstkrankheiten

Unter Kunstkrankheiten versteht man in der Homöopathie durch schädliche Stoffe ausgelöste oder unterhaltene Krankheitsprozesse.

Diese Definition trifft vor allem auf akute und insbesondere chronische Vergiftungen zu. Samuel Hahnemann weist in seinem Organon in mehreren Paragraphen auf die Bedeutung der Kunstkrankheiten hin und gibt Hinweise zu deren Behandlung.

Fortgeschrittene chronische Intoxikationen, bei denen das Gift noch im Körper vorhanden oder gar weiterhin freigesetzt wird (Amalgamfüllungen) sind nicht homöopathisch behandelbar. Zunächst muss die Einwirkung des Stoffes unterbunden werden, in den Körper eingebrachte schädliche Stoffe müssen entfernt, im Körper eingelagerte Gifte mit geeigneten Maßnahmen chemisch entgiftet und ausgeleitet werden. Die anschließende Behandlung etwaiger Restbeschwerden und Folgezustände kann nun nach homöopathischen Prinzipien durchgeführt werden.

Fakten zu Amalgam

Amalgam enthält u.a. die hochtoxischen Schwermetalle Quecksilber, Zinn, Silber und Kupfer. Seine Gefährlichkeit ist seit fast 200 Jahren bekannt (erstmalig 1840 in den USA verboten!) und durch hunderte von Studien und unzählige Beobachtungen eindeutig belegt. Die Gesundheitsschädigung wird aber bis heute aus wirtschaftlichen und politischen Gründen abgestritten und bagatellisiert; Amalgamgegner diffamiert.

Der führende Toxikologe des 20. Jahrhunderts, Louis Lewin, schrieb bereits in seinem - noch heute zitierten - Lehrbuch der Toxikologie (Berlin, 1928; 6. Auflage Haug Verlag, 1992):

„Quecksilber besitzt eine hohe toxische Energie, die sich oft auch bei seiner arzneilichen Verwendung in unliebsamer Weise bemerkbar macht. Dies gilt sowohl für das Metall selbst als auch für irgendeine Zubereitung aus ihm oder irgendeine seiner chemischen Verbindungen. In jeder Form ist es ein eigenartiger, gewebs- und lebensfeindlicher Stoff. (...) Aus Amalgamplomben (...) kann sich das Metall in die Mundhöhle hinein verflüchtigen, bzw. in irgendeiner Umwandlungsform von der Zahnhöhle aus in die Säftebahnen aufgenommen werden und eine chronische Vergiftung erzeugen, die sich, abgesehen von örtlichen Veränderungen, im Munde durch die verschiedensten Organstörungen, besonders durch Ausfallsymptome von normalen Hirn- und Nervenfunktionen darstellt. Nicht immer gehört für das Zustandekommen solcher Störungen eine besondere Empfindlichkeit für Quecksilber. (...) ich habe diese Erkenntnisse an solchen Plomben tragenden Personen bestätigt, die mich wegen dunkler, nervöser Symptome aufsuchten. Ich ließ stets Plomben entfernen und erzielte dadurch Heilungen.“

Das Kieler Amalgam-Gutachten (1997), welches Prof. Dr.O. Wassermann im Auftrag der Bundesregierung durchführte, belegte Lewins Aussagen auf erschreckende Weise durch die Auswertung hunderter, die schädliche Wirkung und Gefahr durch Amalgam eindeutig belegenden wissenschaftlichen Untersuchungen. Diese **zwischen 1890 und 1997 veröffentlichten Studien beweisen den Zusammenhang zwischen Amalgam und einer Unzahl schwerer und schwerster Erkrankungen.**

Eine politische oder gar gesundheitspolitische Konsequenz daraus wurde nicht gezogen. Amalgam wurde zwar sukzessive in seiner Verwendung eingeschränkt, den Millionen Geschädigten aber bis heute eine fachgerechte Therapie versagt. Stattdessen werden die Erkrankten als Hypochonder, Simulanten oder Querulanten abgestempelt oder es wird lediglich an den Symptomen herumgedoktert, ohne die Ursache zu beseitigen. Krankenkassen zahlten seit Jahrzehnten die „Vergiftung“, beteiligen sich aber nicht an den Folgekosten.

Amalgam unterliegt in der Mundhöhle der Korrosion, dem Abrieb und der Verdampfung.

Örtliche Beschwerden durch Amalgam sind Speichelfluss, übler Mundgeruch, Zahnfleischentzündungen, Blutungen, Eiterungen, Zahnfleischschwund, Karies der Zähne und des Kieferknochens, Aphthen bis hin zu bösartigen Schleimhautveränderungen. Zähneknirschen durch Einlagerung der Metalle in die Kiefermuskulatur. Gold, Palladium und Nickel (z.B. aus Goldlegierungen, Zahnspangen oder Prothese) erhöht die Quecksilberfreisetzung. Mehrere Metalle/Legierungen im Mund führen zu einem Batterieeffekt (messbar bis 1500mV und mehr), der zu einer zusätzlichen schweren Belastung für das Gehirn führt. Andere, in den Körper eingebrachte Metalle, z.B. ein "Kupferspirale", können diesen Batterieeffekt auf andere Körperregionen oder systemisch ausweiten.

Quecksilber geht bei 20°C in den gasförmigen Zustand über. Die Metalle werden über die Schleimhäute, den Verdauungstrakt, die Atemwege und den Riechnerv aufgenommen und gelangen so in jedes Körpergewebe, insbesondere ins Gehirn (Quecksilberdampf) und Nervengewebe.

24 Stunden nach dem Legen einer Amalgamfüllung sind seine Bestandteile im Gehirn, nach 48 Stunden in jedem Gewebe nachweisbar. 60% der freigesetzten Metallmenge geht als Dampf direkt ins Gehirn, 20% als organisches Quecksilber, durch Darmbakterien umgewandelt, nur 20% werden über den Darm ausgeschieden, verursachen dort u.a. örtliche Reizerscheinungen, wie Colitis ulcerosa oder M. Crohn.

Die chronische Schwermetallintoxikation ist Ursache für eine Fülle von Beschwerden, die vor allem durch die Wirkung auf das Nerven- und Immunsystem (Autoimmunerkrankungen) bedingt sind.

Quecksilber blockiert an über 60 Stellen die Enzymaktivitäten in der Zelle und stört damit den Hirnstoffwechsel, Eiweißstoffwechsel, Vitaminstoffwechsel, Formaldehydentgiftung etc.

Fluor aus Zahnpasten oder „Versiegelungen“ wandelt Quecksilber in das noch giftigere organische Quecksilber um, welches schnell aufgenommen wird und insbesondere das Gehirn vergiftet.

Schwermetallionen (Quecksilber, Zinn, Gold, Platin etc.) **sind eine Ursache für das Entstehen von Autoimmunkrankheiten** - dies wurde durch eine bis heute totgeschwiegene Studie aus den 90er Jahren, ebenfalls im Auftrage der Bundesregierung durchgeführt, bestätigt. Dutzende von Krankheitsbildern können durch diesen Pathomechanismus entstehen, z.B. Allergien, Alzheimer, Anämie, Schilddrüsenerkrankungen, Migräne, Niereninsuffizienz, Krebs, Lupus, Diabetes, Multiple Sklerose, MCS, Psoriasis, Vasculitis, Tinnitus, Rheuma, Neurodermitis, Schizophrenie, Leberzirrhose.

Die Amalgam-Vergiftung ist eine chronische Intoxikation, die nicht durch Blut, Stuhl oder Urinuntersuchung nachgewiesen werden kann, da sich die Metalle in den Geweben angesammelt haben. Erst eine Mobilisierung der Depot durch spezielle Antidote (DMPS, DMSA) führt zu einer erhöhten und messbaren Ausscheidung - die Antidote sind also zugleich Diagnostika.

Vergiftungszeichen

Amalgam macht erst psychisch, dann physisch krank.

Antriebslosigkeit wechselnd mit Gereiztheit, Kopfschmerzen, Schwindel, Zittern, Magen-Darm-Beschwerden, Gedächtnisstörungen, Schlafstörungen, Metallgeschmack, Muskelschwäche, Rückenschmerzen, Allergie, Haarausfall, Akne, Nervosität, Depression, Ataxie, Lähmungen, Pelzigkeit, Hör- und Sehstörungen, Infektanfälligkeit, Herzrhythmusstörungen, Anämie, Zahnwurzelerkrankungen etc.

Die einzelnen Komponenten des Amalgam haben jeweils ihre eigene Vergiftungscharakteristik:

Kupfer führt u.a. zu starkem Zittern, Krämpfen, Zähneknirschen oder Verstopfung.

Silber zu Angst, Vergesslichkeit, Schmerzen des Bewegungsapparates, Muskel-, Bänder-, Gelenkschwäche und ist häufige Ursache für Bandscheibenschäden. Silber führt – im Gegensatz zu Quecksilber – zu sehr schmerzhaften Nervenschäden.

Zinn ist um ein vielfaches giftiger als Quecksilber und ist ein sehr starkes Nerven- und Immungift; Schwäche, Neuralgien, Lähmungen, Heiserkeit, etc.

Viele **andere Gifte verstärken die Giftwirkung des Amalgam**: Formaldehyd, Rauchen, Alkohol, Autoabgase, Gold, Holzschutzmittel (Pentachlorphenol, Dioxine), Insektizide etc.

Tote Zähne (Leichengifte, Nervengifte und toxische Materialien durch die „Zahnerhaltung“) und impaktierte Weisheitszähne (Druck auf den Kiefernerve = Störung des Nervensystems) stellen eine zusätzliche Belastung da.

Diagnose: OPTG (Zahnwurzelübersichtsröntgen), MRT, DMPS-Test (Messung im Urin und dritten Stuhl).



Abb. Patientin, 39 Jahre, Autoimmunschilddrüsenenerkrankung. Das Übersichtsröntgenbild läßt deutliche Beherdungen/eitrige Entzündungen im Bereich der Wurzelspitzen der Amalgam befüllten Zähne erkennen. Ausgeprägter Amalgamspiegel im Bereich des Gaumesdaches, durch Diffusion und Einatmung.

Sanierung: Kofferdam, Sauerstoff über Nasenfühler (8l/min), Natriumthiosulfat 10% zur Mundspülung
Quadrantenweise

Entgiftung: Intravenöse DMPS - Gaben unter Laborkontrolle, Wiederholungszeit in Abhängigkeit von den Ausscheidungswerten.

Warnhinweis: Eine Substitution hoher Dosen von Selen führt zu einer Bildung und Gewebeablagerungen unlöslicher, nicht ausscheidbarer Quecksilberselenit-Verbindungen. Selen-Gaben verstärken die Gehirnvergiftung. Nur organisches, in der Nahrung enthaltenes Selen ist nützlich.

Dauderer, Max: Gifte im Alltag, C. H. Beck

Dauderer, Max: Amalgam, ecomed

Lewin, Louis: Gifte und Vergiftungen, 6. Auflage Haug Verlag (1992)

Wassermann, Prof. Dr. O. u.a. : Kieler Amalgam-Gutachten (1997)

Amalgam - bedingte "Neurodermitis" bei einem Kleinkind

L., ein Jahr alt, leidet seit dem 3. Lebensmonat an "Neurodermitis", die mal besser, mal schlechter wird und seit 4 Monaten gleichbleibend besteht. Cortisonsalben bringen den Ausschlag nicht zum Verschwinden.

Das Ekzem tritt vor allem im Gesicht auf, auf den Wangen, unter den Unterlidern, neben den äußeren Augenwinkeln. Jucken ist eher selten, kalte frische Luft bessert deutlich und Wärme verschlimmert die Beschwerden. Die Mutter trägt mehrere Amalgamfüllungen und hat Füllungen während der Schwangerschaft austauschen lassen.

Der Kleine hat zwischen dem 1. und 8. Lebensmonat bereits 18 (!) Impfungen in Kombinationsinjektionen erhalten. Das Kind wird vollwertig und abwechslungsreich ernährt.

Verordnung am 09.02.99.

Ich schicke das Kind zu einem, mit der Ausleitung von Schwermetallen erfahrenen Arzt, der drei Entgiftungen mit DMPS im Abstand von 2 - 4 Wochen durchführt. Die Ausscheidungen im Stuhl nach den DMPS - Gaben wurden toxikologisch untersucht.

DMPS (Dimercaptopropansulfonsäure) ist bis heute (2019) die einzige mir bekannte Möglichkeit, Schwermetalle effektiv und sicher auszuleiten, da sie diese aus den Organdepots löst, bindet und über Leber und Niere, somit über Stuhl und Urin, zur Ausscheidung bringt. Von allen "alternativen" Methoden (Komplexmitteln, Nosoden, Algenpräparaten, energetischen Verfahren etc.) ist aus jahrzehntelanger Erfahrung (keine Ausleitung - Umlagerung - Verschlimmerung!) dringend abzuraten.

Alle hochgiftigen Amalgambestandteile waren im Laborbefund deutlich erhöht: Quecksilber 4- bis 15-fach, Kupfer 50- bis 60-fach, Zink 80-fach, Zinn 200- bis 300-fach. Zudem finden sich eine 10-fach erhöhte Bleibelastung und stark erhöhte Nickelwerte.

Verlauf: Dem Kind geht es nach jeder Ausleitung, sowohl vom Allgemeinbefinden als auch von der Hautproblematik, deutlich besser.

Am 18.03.99 nach der zweiten Ausleitung verabreiche ich eine Gabe *Graphites* C30, 2 Globuli, da der kleine Patient einen rissigen Hautausschlag hinter dem rechten Ohr und einen borkigen, gelblich-krustigen Ausschlag in der Ellenbeuge entwickelt.

Phatak's Homöopathische Arzneimittellehre beschreibt als Charakteristikum von *Graphites* (schwarzer Kohlenstoff):

„Die Hauptwirkung richtet aber sich auf die Haut, besonders in Gelenkbeugen oder Hautfalten ...; aber auch hinter den Ohren. (...) erzeugt leicht Risse oder Fissuren (...) Die Haut ist trocken, rau, gereizt, springt leicht auf und gibt ein klebriges Exsudat ab, besonders in den Hautfalten. Hautausschläge; rissig, nässend, borkenbildend; (...) hinter den Ohren. Ekzem; Gesicht, Augenlider. (...) Die Beschwerden sind besser im Freien und schlechter durch Bettwärme.“

Verlauf: Innerhalb einer Woche klingen die meisten Hauterscheinungen ab.

Die dritte Ausleitung erfolgte am 25.03.99.

Im Juni 1999 ist der Junge völlig frei von Ekzemen, „nicht mehr ein Fleck sei zu sehen“, sagt die Mutter.

Das Kind ist lieb, ausgeglichen und entwickelt sich prächtig. In einer Nachbeobachtungszeit von 8 Jahren habe ich nichts vom Wiederauftreten der Hauterkrankung gehört.

Multiple Sklerose

Patientin, Mitte 40, Krankenschwester. Die Diagnose des behandelnden Neurologen lautet MS.

Erstkontakt telefonisch. Sie berichtet, dass sie sehr stark darunter leidet, nachts nicht schlafen zu können, da sie ein unangenehmes, taubes, kribbelndes Gefühl in den Beinen habe. Die Beine seien unruhig und fühlen sich gleichzeitig taub, wie eingeschlafen an. Die Füße sind eher kalt.

Ich empfehle ihr *Sulfur* (Schwefel) D200, einmal 4 Globuli auf der Zunge zergehen zu lassen. Keine Wiederholung der Gabe.

Unter Sulfur findet man in G.H.G. Jahrs Symptomenkodex:

"In den Beinen (...) Ziehschmerz (...) Unruhe (...) Eingeschlafenheit beider (...) Kälte der Füße, (...) stets und selbst Abends im Bette nicht zu erwärmen. (...) Beschwerden der Beine lassen nicht einschlafen."

Anruf nach einigen Tagen. „Sie könne mich knutschen“, die Empfindungsstörungen in den Beinen seien verschwunden, sie könne wieder schlafen und fühle sich insgesamt viel besser.

Patientin konsultiert mich nun zur ausführlichen Anamnese und Beratung.

Ihr behandelnder Neurologe schlage eine Interferon - Behandlung vor. Ich rate ab, da auf Grund des jetzigen Forschungsstandes die Ursache der MS - neben der diskutierten Slow-Virus-Hypothese - am wahrscheinlichsten in einer Autoimmunreaktion (ausgelöst u.a. durch Schwermetallionen von Quecksilber oder Gold) liegt. Interferon steigert aber die Aktivität des Immunsystems und würde, neben anderen möglichen schweren Nebenwirkungen, zu einer Verschlechterung der Erkrankungen beim Vorliegen einer Autoimmunreaktion führen.

Wegen des Zusammenhangs zwischen Multipler Sklerose und Amalgam rate ich ihr dringend an, die Plomben unter allen Schutzmassnahmen (Sauerstoffgabe, Kofferdamm etc.) entfernen und sich unter Laborkontrollen mit DMPS ausleiten zu lassen.

Im der Vergiftungsymptomatik (direkte Schädigung und Autoimmunprozesse) und homöopathischen Arzneimittelbild von **Mercurius (Quecksilber;** der Hauptbestandteil des Amalgams) findet man **das nahezu vollständige Krankheitsbild der MS, vom Anfangs- bis Endstadium, von den körperlichen bis zu den seelischen Beschwerden**. Niemals darf Mercurius als homöopathische Arznei einem mit Quecksilber vergifteten Patienten gegeben werden. Niemals darf Amalgam ohne strenge Schutzmassnahmen und anschließende Entgiftung entfernt werden!

Eine homöopathische Arznei verordne ich unter diesen Voraussetzungen nicht.

Nach dem Erstgespräch höre ich persönlich nichts mehr von der Patientin. Einige Wochen später erfahre ich aber durch eine Freundin der Patientin, dass die bisher mobile und arbeitsfähige Frau nun ein Pflegefall sei. Sie habe nach der zweiten Interferonspritze einen schweren Schub bekommen, durch den sie nun zeitweilig ans Bett gebunden sei.

Wieder einige Monate später erfahre ich, dass es der Patientin deutlicher besser gehe, sie sei „raus aus dem Rollstuhl“. Die Patientin hatte, auch auf Drängen ihrer Freundin, sich an meinen Rat erinnert und das Amalgam wurde entfernt und ausgeleitet.

Nachbeobachtungszeit zwei Jahre.

(*) Im Arzneimittelbild von Mercurius (Quecksilber; der Hauptbestandteil des Amalgams) findet man das nahezu vollständige Krankheitsbild der MS, vom Anfangs- bis Endstadium, von den körperlichen bis zu den seelischen Beschwerden. Niemals darf Mercurius als homöopathische Arznei einem mit Quecksilber vergifteten Patienten gegeben werden. Niemals darf Amalgam ohne strenge Schutzmassnahmen und anschließende Entgiftung entfernt werden!